

„Punkt der Orientierung“

Maiandacht in der Basilika aus Anlass des Denkmals des Monats

Das Gotteshaus zierte das Mai-Blatt des Kalenders
„Historische Stadtkerne“

Von Tobias Gebhardt

WERL Sie zählt nicht unbedingt zu den ältesten Denkmälern der Stadt. Aber das bekannteste historische Gebäude dürfte die Wallfahrtsbasilika ohne Frage sein. Welches Bauwerk wäre also prädestinierter für das Werler Denkmal des Monats im 350-jährigen Jubiläumsjahr der Wallfahrt gewesen? Den heute zu Ende gehenden Marienmonat zierte die Basilika und fand somit in ganz Südwestfalen Beachtung. In einer Maiandacht wurde das Gotteshaus am Sonntagabend als „Denkmal des Monats“ gewürdigt. Seit über zehn Jahren vergibt die „Arbeitsgemeinschaft Historische Stadtkerne in NRW“ diesen Titel an bedeutende denkmalgeschützte Bauwerke. Wallfahrtsleiter Pater Ralf Preker freute sich, dass die Basilika zu Beginn des großen Wallfahrtsjubiläums mit einem eigenen Kalenderblatt bedacht worden war. Welche Bedeutung die Basilika für die Gläubigen aus nah und fern besitzt, bewies das große Interesse an der Maiandacht. Bürgermeister Michael Grossmann erinnerte daran, dass Werl zu den Städten mit anerkanntem historischen Stadtkern in Nordrhein-Westfalen zählt. Die Wallfahrtsbasilika sei „Punkt der Orientierung“ und besitze eine besondere „Strahlkraft“, die Werl weit über die Ortsgrenzen hinaus bekannt gemacht hat.



Das Kalenderblatt inmitten des Mai-Hauptdarstellers, der Basilika: Ludger Pöpsel, Pater Ralf Preker und Michael Grossmann (von links). Foto: Pradel

Stadtplaner Ludger Pöpsel ließ in einem historischen Rückblick die Geschichte der Basilika Revue passieren und gewährte einen Einblick in die vielen Umgestaltungen im Innenraum des Gotteshauses.

So erinnerte er daran, dass die beiden markanten Kirchtürme ursprünglich überhaupt nicht eingeplant waren. Erst spät entschied man sich, die neue Wallfahrtskirche mit Zwillingstürmen zu zieren. „Die Basilika ist ein echtes Werler Wahrzeichen“, erklärte Pöpsel. Die Aktion „Denkmal des Monats“ verfolge das Ziel, „Kulturgüter ins Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken“. Das ist im Fall der Basilika eigentlich nicht nötig, was die vielen Pilger beweisen, die jährlich zur „Trösterin der Betrübten“ kommen. Die Basilika steht mitten im „Werler Leben“. Gerade im 350-jährigen Jubiläumsjahr war es aber naheliegend, sie zu würdigen.